

„Interkulturelle Kompetenz und Professionalität“

Ein komplexes Unterrichtsfach in der Praxis
Erfahrungsaustausch und Handreichungen

Peter Larndorfer

Berufsschule für Gastgewerbe Wien | Pädagogische Hochschule Wien | Verein _erinnern.at_

Einstieg – Vorstellungsrunde

Bitte gehen Sie zu zweit zusammen und besprechen Sie folgende Fragen:

- Wer bin ich, in welcher Schule arbeite ich, was gefällt mir am Unterrichten
- Wie sind meine Erfahrungen mit IK bisher? Wie viel / oft / gerne unterrichte ich IK? Welche Schwierigkeiten begegnen wir dabei, was gefällt mir daran?
- Welche Erwartungen habe ich an das Seminar? Für welche Themen bräuchte ich Unterstützung oder zusätzliche Materialien?

Einstieg – Contracting



- Offene Gesprächskultur – sicherer Raum
- Microteachings – Feedbackkultur
- Intevision, Feedback, voneinander lernen
- Umgang mit „fremden“ Materialien oder Handreichungen von Institutionen

Einstieg - Programmüberblick

4

Vormittag
Vorstellung und Einstieg
Übung: Ersteindrücke
Input zum Lehrplan und zur Konzeption von IK
<u>Microteaching 1: Was ist IK?</u>
<u>Microteaching 2: Was uns verbindet</u>
Input: Was ist Kultur? Unterschiedliche Kulturkonzepte
<u>Microteaching 3: Esskultur</u>
Nachmittag
Gruppenarbeit: Auseinandersetzung mit verschiedenen Unterrichtsangeboten
Präsentationen der Ergebnisse
Abschluss Feedback

Übung: Ersteindrücke

5

1. Stellen Sie sich vor, diese Person sitzt in einer Klasse, die Sie neu bekommen haben.
Schreiben Sie etwas über die Schülerin / den Schüler auf, ohne lang darüber nachzudenken:

Wie heißt er / sie?

Warum geht die Person in Ihre Schule?

Wie waren die Noten in der Schule davor? Welche Bildungsgeschichte bringt die Person mit?

Welche kulturellen Hintergründe bringt die Person mit?

Machen Sie Notizen in Stichworten!

2. Besprechen Sie Ihr Bild und Ihre Notizen mit einer zweiten Person.

Die zweite Person fragt nach, wie Sie auf welche Vorstellung gekommen sind.

3. Präsentieren Sie das Bild, die eine imaginierte Eigenschaft der Person und eine kurze Erklärung, wie Sie darauf gekommen sind, im Plenum.

Input: der Lehrplan

6

- Seit 2017/18
- Im Zuge der Erweiterung der Berufsschulzeit auf 1280 Stunden
- 60 Unterrichtseinheiten in 3 oder 4 Jahren
- Was war die Intention?

Kompetenzbereich „Umgang mit Diversität“

7

Lehrstoff: Diversität, Stereotype, Vermeidung von Vorurteilen, Regeln, Normen, Werthaltungen, Symbole

Die Schülerinnen und Schüler

- können unterschiedliche Dimensionen der Diversität wie Alter, Gender, die eigene ethnische Zugehörigkeit und die individuellen Wurzeln, physische Fähigkeiten, individuelle gesellschaftliche und kulturelle Prägungen, Religionen und Weltanschauungen, Lebensstile sowie Gewohnheiten erkennen und beschreiben,
- können Besonderheiten unterschiedlicher Kulturen beschreiben sowie Gemeinsamkeiten und Unterschiede aufzeigen,
- können stereotype Beschreibungen von Ländern identifizieren und kritisch beleuchten, sind sich ihrer Vorurteile und Stereotype bewusst und können Strategien zur Vermeidung von stereotypen Zuschreibungen und Vorurteilen erarbeiten,
- können den Einfluss ihres sozialen und kulturellen Umfelds auf ihr eigenes Verhalten reflektieren und beschreiben sowie das Verhalten von Personen aus unterschiedlichen Kulturen nachvollziehen,
- kennen kulturell geprägte Regeln, Normen, Werthaltungen und Symbole, können diese in Interaktionen erkennen und deuten sowie potenzielle Ursachen für Missverständnisse aufzeigen und vermeiden.

„Leben und Arbeiten in kultureller Vielfalt“

8

Lehrstoff: Diversität, Werte, Normen, Arbeitshaltungen, Kommunikation, Konfliktmanagement, Herkunftsländer von Touristinnen und Touristen in Österreich, Gästebetreuung und Beratung.

Die Schülerinnen und Schüler

- können die Besonderheiten unterschiedlicher Kulturen bzw. Personengruppen analysieren und diskutieren sowie Unterschiede als Bereicherung für eigene Lernerfahrungen darstellen,
- kennen eigene und fremde Werte und Normen im Arbeitskontext, können ihr Arbeitsumfeld und ihren Arbeitsalltag analysieren und kulturelle Unterschiede sowie Gemeinsamkeiten im Verhalten und bei Einstellungen reflektieren,
- können sowohl eigene verbale und nonverbale Kommunikationsstrategien als auch die von Menschen aus anderen Kulturkreisen erkennen, verstehen und reflektieren, Kontaktfreude und Kommunikationsstrategien für die interkulturelle Kommunikation entwickeln sowie vorurteilsfrei kommunizieren,
- können Verhaltensweisen und deren Wirkung entschlüsseln und sind in der Lage, in interkulturellen Teams zu arbeiten, kulturelle Differenzen, Missverständnisse und Konfliktsituationen bewusst wahrzunehmen, sich darüber zu verständigen und gegebenenfalls gemeinsam zu handeln,
- können die Top-Herkunftsländer von Touristinnen und Touristen in Österreich recherchieren, spezifische Informationen zu diesen erarbeiten und präsentieren,
- können kulturübergreifende soziale Kompetenzen zum besseren Umgang mit Gästen aber auch mit Kolleginnen und Kollegen aus unterschiedlichen Kulturkreisen diskutieren, vergleichen und entwickeln,
- kennen Bedürfnisse und Verhaltensweisen unterschiedlicher Kulturen, können diese erkennen sowie in der Gästebetreuung bzw. -beratung auf diese eingehen.

„Professional Behavior“

9

Lehrstoff: Persönliches und berufliches Anforderungsprofil, Umgangsformen, Erscheinungs- und Verhaltensmerkmale, Zielgruppen.

Die Schülerinnen und Schüler

- können ihre Stärken und Schwächen einschätzen, wesentliche Verhaltensmerkmale und Eigenschaften für die Tätigkeit im Tourismus und Gastgewerbe nennen, ihr Anforderungsprofil erstellen und sind sich ihrer Verantwortung gegenüber dem Unternehmen sowie den Gästen bewusst,
- können berufsspezifische Umgangsformen sowie die Bedeutung des ersten Eindrucks und des äußeren Erscheinungsbildes beschreiben,
- können Erwartungen von Gästen einschätzen und entsprechendes dienstleistungs- und zielgruppenorientiertes Verhalten beschreiben,
- kennen mögliche Einwände und Konfliktsituationen in Gesprächen mit Gästen sowie deren Ursachen und können Lösungsvorschläge erarbeiten,
- sind in der Lage, die ihnen zugeteilten Arbeitsprozesse selbstständig zu planen, die damit verbundenen Aufgaben kompetent durchzuführen und anhand geeigneter Kriterien strukturiert selbstkritisch zu bewerten und zu verbessern.

Schwierigkeiten und Fragen

10

- Überschneidungen mit DuK, PB, evt. auch BO, FK
- „Schwammigkeit“ und Redundanz der Vorgaben im Lehrplan
- Oft kein Lehrbuch
- Gefahr der Oberflächlichkeit („Die Russen sind so, die Araber sind so...“)

Weitere Schwierigkeiten?

Kritik am Konzept „Interkulturalität“

11

- „Interkulturelle Kompetenz“ soll meistens (von) Angehörigen der Mehrheitsgesellschaft vermittelt werden
- Die „Anderen“ kommen schwer aus der Rolle des „lebenden Beispiels“ / der „landeskundliche Expertin“
- Festschreibung eines „kulturell-anders-Seins“ wegen individueller Lebensgeschichte
- Verfestigung des „Verhältnis[ses] von Mehrheit und Minderheit, von natio-ethno-kulturellem Wir und Nicht-Wir, von Fremden und Nicht-Fremden, in dem die Nicht-Fremden Akteure sind“ (Mecherill, S.82)

Exkurs: Unterrichtsprinzip Interkulturelle Bildung (Rundschreiben des BMB 2017)

12

Interkulturelle Bildung geht von einem offenen und vielfältigen Kulturbegriff aus. Kulturen prägen die Identität des Einzelnen wie der Gruppe:

- die Kulturen der Gesellschaft, in der wir aktuell leben,
- die Kulturen der Gruppen, in denen wir uns bewegen,
- (kulturelle) Praktiken, die sich aus unserem sozialen Status, unserer sprachlichen, weltanschaulichen, religiösen Verankerung sowie alters- und milieubedingten Interessen ergeben etc.

Interkulturelle Bildung ist den Menschenrechten, im Speziellen den Kinder- und Jugendrechten, sowie den Prinzipien der Menschenwürde und der Gleichheit aller Menschen verpflichtet. Sie ist global ausgerichtet und trägt dazu bei, eurozentrische oder andere ethnozentrische Sichtweisen zu erkennen, zu hinterfragen und durch Perspektivenvielfalt zu ergänzen. Interkulturelle Bildung umfasst auch ethische und interreligiöse Fragen.

Interkulturelle Bildung ist ein wichtiger Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung. Sie ist dialogisch, fördert das Verständnis von und den Umgang mit Vielfalt, macht Potentiale sicht- und nutzbar und leistet einen Beitrag zur Konflikt- und Dialogkompetenz innerhalb der Klassen- und Schulgemeinschaft.

Professionalität ?

13

Schlagwörter:

- Stärken / Schwächen
- Verhaltensmuster, Anforderungen und Einstellungen im Beruf
- Umgangsformen und Erscheinungsbild
- Zielgruppenorientierung
- Konfliktlösung
- Arbeitsprozesse planen, durchführen und reflektieren



Microteaching 1 – Was ist IK?

15

Arbeitsauftrag:

Was gehört alles zu Kultur?

Überlegen Sie zu zweit und machen Sie Notizen

- Besprechung der restlichen Unterrichtseinheit in Kleingruppen
- Feedback und Fragen

Microteaching 2 – Was uns verbindet

16



„Ich bin der Einzige der...” / „Ich bin die Einzige, die...”

Film: Das Experiment + Fragen dazu

Kurzinput: Was ist Kultur?

17

- Lat. Cultura = Bearbeitung, Ackerbau, Pflege
→ Kultur als menschliches Schaffen im Gegensatz zur Natur
- Kultur als Bedeutungsgewebe
→ z.B. Kunst, Religion, Recht, Wissenschaft, Werte und Normen
- Kultur als vielfach mit Bedeutung aufgeladener Begriff
→ Kulturkreise, Unkultur, Hochkultur, fremde / eigenen Kultur,...



Konzepte von Kultur

18

Multikulturalität, Interkulturalität, Transkulturalität, Hyperkulturalität

Video: Kulturbegriffe leicht erklärt

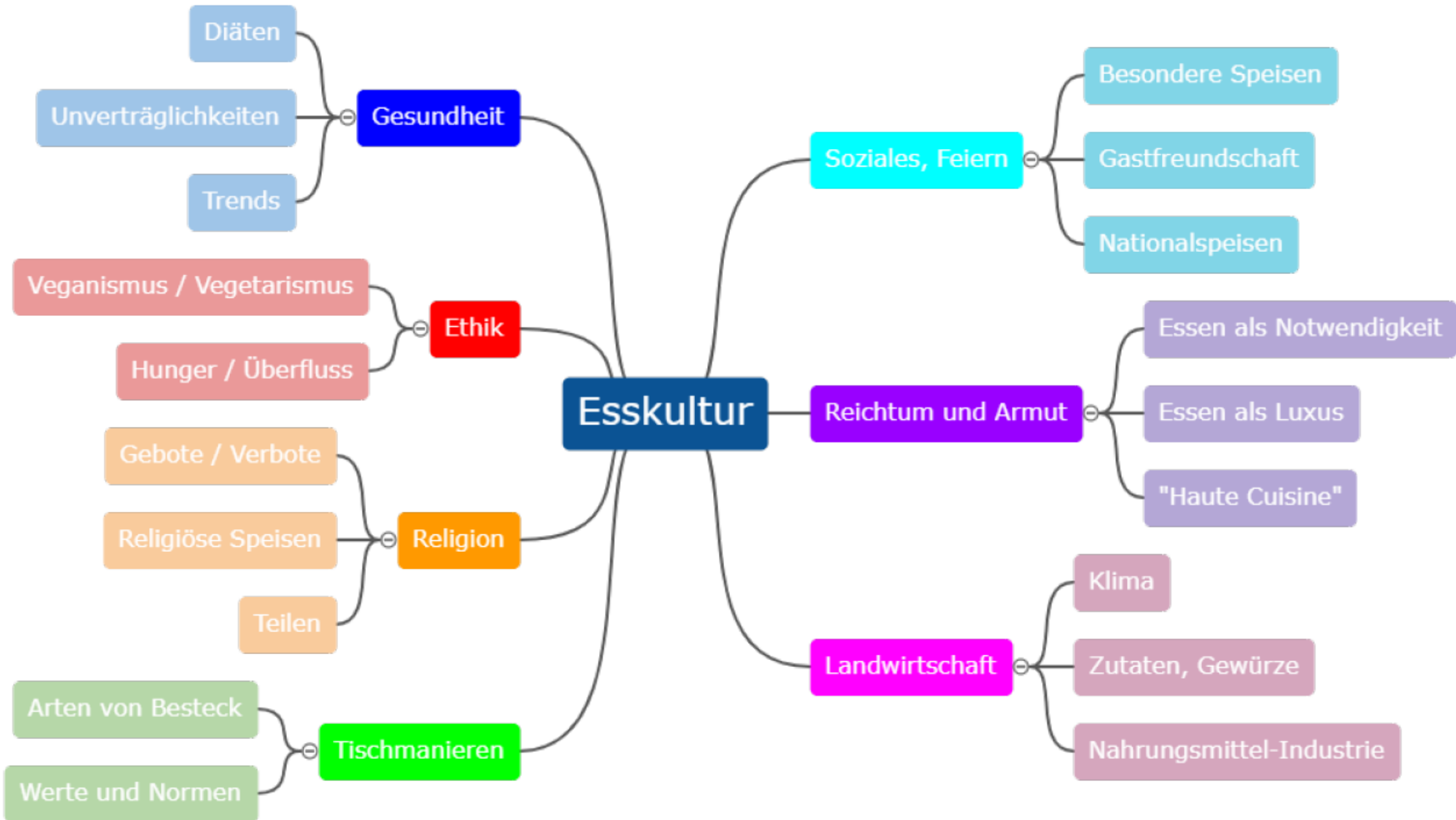


**Von Multikulturalität und Interkulturalität
zu Trans- und Hyperkulturalität!**

Microteaching 3 – Esskultur-Bingo

19

Welche Speise gibt es bei dir zuhause an einem wichtigen Feiertag?	Was isst du zum Frühstück?	Was schmeckt dir überhaupt nicht?	Wer räumt bei dir zuhause den Tisch ab?
Welche Speise gibt es bei dir zuhause am öftesten?	Dein Lieblingsessen im Alter von acht Jahren war...	Was ist bei Tisch bei dir zuhause nicht erlaubt?	Was ist dein Lieblings-Dessert?
Welches ist dein Lieblingsgemüse?	Welche Speise ist typisch für deine Oma?	Welches Ritual gibt es bei dir zuhause beim Essen?	Welches Gericht kochst du selbst am besten?
Wie oft in der Woche isst du Fleisch?	Was würdest du niemals essen?	Welche Mehrspeise bekommst du zum Geburtstag?	Wo kaufst du Lebensmittel ein und worauf achtest du?





Gruppenarbeit: Unterrichtsmaterialien

22

- Breite Themenpalette im Lehrplan → Flut an diversen Materialien
- „fremde“ Materialien nutzbar machen – Erfahrungen?
- Ziele für die folgende Gruppenarbeit:
 - Materialien / Brauchbarkeit gemeinsam einschätzen
 - Besonders brauchbare Elemente herausarbeiten
 - Materialien gegenseitig präsentieren
 - Anregung, selbst daran weiterzuarbeiten

Leitfragen / Aufgabenstellung

23

Ebene 1 - Quelle

- Woher kommen die Materialien? Welche Themen behandeln sie? Welche Zielgruppe sprechen sie an? Gibt es einen Lehrplanbezug? Sind sie grundsätzlich geeignet?

Ebene 2 – Inhalte und Methoden

- Welche Inhalte werden wie behandelt? Gibt es Vorschläge für eine Stundengestaltung (Stundenbild)? Kann / Soll man das 1:1 so umsetzen? Gibt es einzelne Sequenzen, die besonders geeignet erscheinen?

Ebene 3 – Adaption und Umsetzung

- Was kann man das dem Vorgeschlagenen machen? Was würden Sie ändern? Was fehlt, was könnte man ergänzen?

Wählen Sie am besten eine Unterrichtssequenz aus, die Sie in diesem Zusammenhang genauer präsentieren! Erlauben Sie sich, die vorhandenen Materialien frei zu interpretieren und zu verändern.

Zur Verfügung stehende Unterrichtsmaterialien

24

- Werkstatt Junges Wien – Werkzeugkoffer
- Haus der Geschichte Österreich – Ich und die Geschichte
- Haus der Geschichte Österreich – „Lehrlinge heute“ – in den 60er Jahren
- Erinnern.at – „Ist das ein Mensch?“
- Erfolgsrezepte – Inklusive Lernmaterialien für eine nachhaltige Gastronomie
- Informationen zur PB – Werte, Normen, Gesetze